

# Entdecke den Unsichtbaren!

*Thema: Entdecke dein Herz als geistliches Organ.*

*Lesung: Ps 123*

*Vertraue auf dein Herz als geistliches Organ.*

## 1. Entscheide dich, Gott mit deinen Herzensaugen zu suchen. (Ps 123,1-2a)

*Ps 123,1-2a: Ein Wallfahrtslied. Zu dir hebe ich meine Augen auf, der du in den Himmeln thronst. Siehe: Wie die Augen der Knechte auf die Hand ihres Herrn, wie die Augen der Magd auf die Hand ihrer Gebieterin, so sind unsere Augen [gerichtet] auf den HERRN, unseren Gott,*

Der Psalmist von Psalm 123 setzt es als eine Selbstverständlichkeit voraus, dass wir uns mit unseren geistlichen Augen auf Gott ausrichten können. Durch diese innere Ausrichtung auf Gott dürfen wir erwarten, dass er uns mit seiner Gnade beschenken wird.

Doch: Können wir wirklich Gott sehen?

Nehmen wir es ehrlich vorweg: Wir können Jesus Christus mit unseren fünf naturgegebenen Sinnen (Augen, Ohren, Nase, Zunge, Haut) nicht wahrnehmen und schon gar nicht sehen (Joh 20,29; 1 Petr 1,8).

Joh 20,29: Jesus spricht zu ihm: Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt. Glückselig [sind], die nicht gesehen und [doch] geglaubt haben!

1 Petr 1,8: den ihr liebt, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an den ihr glaubt, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, [über den] ihr mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude frohlockt;

Trotzdem aber lehrt uns Jesus Christus, dass wir ihn mit unseren geistlichen Augen sehen können und sollen. Dieses geistliche Sehen gehört untrennbar zum Glauben (Joh 6,40). Diese Vorgabe muss uns nicht beunruhigen: Jesus Christus öffnet uns die geistlichen Augen, wenn wir zugeben, dass wir geistlich blind sind. (Joh 9,39-41). Die Heilung des Blindgeborenen dient hierfür als äusserliches Zeichen (Joh 9).

Joh 6,40: Denn dies ist der Wille meines Vaters, dass jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, ewiges Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.

Joh 9,39-41: Und Jesus sprach: Zum Gericht bin ich in diese Welt gekommen, damit die Nichtsehenden sehen und die Sehenden blind werden. Einige von den Pharisäern, die bei ihm waren, hörten dies und sprachen zu ihm: Sind denn auch wir blind? Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr blind wäret, so hättet ihr keine Sünde. Nun aber sagt ihr: Wir sehen. [Daher] bleibt eure Sünde.

Dieses "geistliche Sehen" war gemäss Jesus' eigenen Worten ein grundlegender Bestandteil seines Dienstes. Er wirkte das, was er den Vater mittels seiner geistlichen Augen tun sah. Ohne dieses "Sehen auf den Vater" wirkte Jesus nichts. Er betonte sogar, dass er ohne dieses geistliche Sehen gar nichts wirken könne (Joh 5,17-20).

Ich stelle mir dieses Zusammenspiel des Wirkens vom Vater und Sohn wie einen Gewitterblitz vor, dem jeweils ein "Leitblitz" (oder "Blitzkanal") vorausgeht. Der Sohn sah mit seinen geistlichen Augen den "Leitblitz" des Vaters, dem der Sohn dann den für alle sichtbaren Hauptblitz folgen liess.

Joh 5,17-20: Er aber antwortete ihnen: Mein Vater wirkt bis jetzt, und ich wirke. Darum nun suchten die Juden noch mehr, ihn zu töten, weil er nicht allein den Sabbat aufhob, sondern auch Gott seinen eigenen Vater nannte und sich so selbst Gott gleich machte. Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, **ausser was er den Vater tun sieht**; denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn. Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er selbst tut; und er wird ihm grössere Werke als diese zeigen, damit ihr euch wundert.

Dieses geistliche Sehen hat die Grundvoraussetzung, dass wir unser Leben bewusst auf Gottes Gegenwart ausrichten. Sowohl Elia wie auch sein Nachfolger Elisa sind hierfür grosse Vorbilder des Alten Testaments. Sie beide sahen sich als Diener, die vor dem gegenwärtigen Gott "standen" (1 Kö 17,1; 18,15; 2 Kö 3,14; 5,16). Diese von Gottesfurcht gekennzeichnete Lebenshaltung in Gottes Gegenwart befreite sie von der Menschenfurcht (vgl. Mt 10,28). Elia und Elisa standen beide als Diener vor dem Unsichtbaren. Auch wir sollen uns auf das Unsichtbare fixieren (2 Kor 4,18).

1 Kö 17,1: Und Elia, der Tischbiter, aus Tischbe [in] Gilead, sagte zu Ahab: So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, **vor dem ich stehe**, wenn es in diesen Jahren Tau und Regen geben wird, es sei denn auf mein Wort!

1 Kö 18,15: Elia aber sagte: So wahr der HERR der Heerscharen lebt, **vor dem ich stehe**, heute werde ich mich ihm zeigen!

2 Kö 3,14: Da sagte Elisa: So wahr der HERR der Heerscharen lebt, **vor dem ich stehe**, fürwahr, wenn ich nicht auf Joschafat, den König von Juda, Rücksicht nähme, so würde ich dich weder anblicken noch beachten!

2 Kö 5,16: Er aber sagte: So wahr der HERR lebt, **vor dem ich stehe**, wenn ich es nehmen werde! Und er drang in ihn, es zu nehmen, doch er weigerte sich.

2 Kor 4,18: da wir nicht das Sichtbare anschauen, sondern das Unsichtbare; denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber ewig.

Die falschen Propheten zurzeit Jeremias prophezeiten dem Volk, ohne dass sie vorher in der Gegenwart Gottes gestanden hätten, um auf seine Worte zu hören (Jer 23,21-22).

Jer 23,21-22: Ich habe die Propheten nicht gesandt, und doch sind sie gelaufen. Ich habe nicht zu ihnen geredet, und doch haben sie geweissagt. Hätten sie aber in meinem Rat gestanden, dann würden sie mein Volk meine Worte hören lassen und es abbringen von seinem bösen Weg und von der Bosheit seiner Taten.

Das geistliche Sehen beinhaltet eine innere Ausrichtung auf den unsichtbaren Gott. Wir fokussieren uns dadurch auf den Unsichtbaren, als ob wir ihn sähen. Wie bei Elia und Elisa lehrt uns auch Moses Leben, dass wir dadurch Menschenfurcht überwinden können (Hebr 11,27).

Hebr 11,27: Durch Glauben verliess er Ägypten und fürchtete die Wut des Königs nicht; denn er hielt standhaft aus, **als sähe er den Unsichtbaren**.

Mt 10,28: Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet aber vielmehr den, der sowohl Seele als Leib zu verderben vermag in der Hölle.

## 1.1 Erwarte Bilder und Symbole als Sprache des Herzens. (Mt 13,10-17)

*Mt 13,10-17: Und die Jünger traten hinzu und sprachen zu ihm: Warum redest du in Gleichnissen zu ihnen? Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Weil euch gegeben ist, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu wissen, jenen aber ist es nicht gegeben; denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird Überfluss haben; wer aber nicht hat, von dem wird selbst, was er hat, genommen werden. Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören, noch verstehen; und es wird an ihnen die Weissagung Jesajas erfüllt, die lautet: "Mit Gehör werdet ihr hören und doch nicht verstehen, und sehend werdet ihr sehen und doch nicht wahrnehmen; denn das Herz dieses Volkes ist dick geworden, und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile. Glückselig aber eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören; denn wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt zu sehen, was ihr anschaut, und haben es nicht gesehen; und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.*

Gott will sich uns mitteilen. Er will zu unseren geistlichen Augen und Ohren sprechen. Im Neuen Testament beruft er jeden Christen zum Propheten (Apg 2,17-18), der/die "Gesichte" und "Traumgesichte" sieht. Deshalb sollten wir geistliche Bilder und Symbole von Gott erwarten und uns auf diese Symbol- und Bildersprache des Herzens bewusst einlassen.

Apg 2,17-18: "Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgiessen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden Traumgesichte haben; und sogar auf meine Knechte und auf meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgiessen, und sie werden weissagen.

Jesus Christus wandte sich in seinem Dienst auf Erden direkt an das Herz der Menschen. Er lehrte mittels Gleichnissen über das Reich Gottes, damit nur diejenigen ihn verstehen könnten, die mit ihrem Herzen sehen und hören (Mt 13,10-17).

Weil Jesus' Gleichnisse sich direkt an das menschliche Herz richten, verraten sie uns etwas über die "Sprache" des Herzens. Die Gleichnisse zeugen von einer Symbol- und Bildersprache des Herzens.

Die Herzenssprache ist aber keineswegs auf diese Symbol- und Bildersprache beschränkt. Unser Herz versteht selbstverständlich auch die rational verständliche Sprache. Somit versteht der Herzensmensch beide Sprachen, nämlich sowohl die rationale wie auch die überrationale Symbol- und Bildersprache, welche sich nur an das Herz richtet.

Jesus teilte sich seinen Jüngern in der letzten Phase ihrer Ausbildung in rational verständlicher Sprache mit (Joh 16,25.29). Diese Tatsache erhärtet die Aussage von Mt 13,10-17, dass die Symbol- und Bildersprache durchaus auch eine von Gott beabsichtigte Schranke darstellt. Nur der Mensch, welcher mit dem Herzen hört, wird sie überwinden können.

Joh 16,25: Dies habe ich in Bildreden zu euch geredet; es kommt die Stunde, da ich nicht mehr in Bildreden zu euch sprechen, sondern euch offen von dem Vater verkündigen werde.

Joh 16,29: Seine Jünger sprechen zu ihm: Siehe, jetzt redest du offen und gebrauchst keine Bildrede;

Das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung des Johannes, spricht ab Kapitel 4 ausschliesslich diese Herzenssprache. Sie ist für Menschen, die dem christlichen Glauben fernstehen, unverständlich und fremd. Diese geistliche Sprache muss geistlich gedeutet werden (1 Kor 2,13-14).

1 Kor 2,13-14: Davon reden wir auch, nicht in Worten, gelehrt durch menschliche Weisheit, sondern in [Worten], gelehrt durch den Geist, indem wir Geistliches durch Geistliches deuten. Ein natürlicher Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird.

Die Sprache des Herzens ist nicht wissenschaftlich erfassbar. Auch wir Christen erleben sie zugegebenermassen als undeutlich und bruchstückhaft. Paulus vergleicht sie mit einem antiken Bronze- oder Kupferspiegel, der die Wirklichkeit nur eher konturenhaft spiegelte (1 Kor 13,12).

1 Kor 13,12: Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels, undeutlich, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleich wie auch ich erkannt worden bin.

Weil die Herzenssprache eine Deutung von Symbolen und Bildern verlangt, erleben wir Menschen sie als ungenau. Gott sei Dank sprach Jesus Christus nicht nur(!) in der Herzenssprache von Gleichnissen, sondern übersetzte diese seinen Nachfolgern in die rational verständliche Sprache ihrer Zeit (vgl. Mt 13,34-36).

Mt 13,34-36: Dies alles redete Jesus in Gleichnissen zu den Volksmengen, und ohne Gleichnis redete er nicht zu ihnen, damit erfüllt würde, was durch den Propheten geredet ist, der spricht: "Ich werde meinen Mund auftun in Gleichnissen; ich werde aussprechen, was von Grundlegung der Welt an verborgen war. Dann entliess er die Volksmengen und kam in das Haus; und seine Jünger traten zu ihm und sprachen: Deute uns das Gleichnis vom Unkraut des Ackers.

Durch diese Übersetzungsarbeit befähigte Jesus Christus seine Nachfolger, die unsichtbaren Dinge des Reiches Gottes in eine rational erfassbaren Sprache wiederzugeben. Diese rational erfassbare Sprache dient sozusagen als leicht verdauliche Muttermilch für Baby-Christen (1 Kor 3,1-2), welche das Herz und seine spezielle Sprache mangels Übung noch nicht als sechsten Sinn geschärft haben (Hebr 5,13-14).

1 Kor 3,1-2: Und ich, Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu Geistlichen, sondern als zu Fleischlichen, als zu Unmündigen in Christus. **Ich habe euch Milch zu trinken gegeben, nicht feste Speise**; denn ihr vermochtet es noch nicht. Ihr vermögt es aber auch jetzt noch nicht,

Hebr 5,13-14: Denn jeder, der noch Milch geniesst, ist richtiger Rede unkundig, denn er ist ein Unmündiger; die feste Speise aber ist für Erwachsene, die infolge der Gewöhnung geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten wie auch des Bösen.

Auch wenn die rational erfassbare Sprache die "Baby-Sprache" des christlichen Glaubens ist, hat sie trotzdem eine fundamentale Bedeutung. Sie dient als Auslegungsrahmen der nicht leicht verständlichen Symbol- und Bildersprache des Herzens (1 Thess 5,19-21). Wir müssen uns dabei bewusst sein, dass der christliche Glaube durchaus einen lehrmässigen Rahmen hat. Ausserhalb dieser lehrmässigen Grenzen können und müssen wir Gottes Wirken ausschliessen (2 Joh 9).

1 Thess 5,19-21: Den Geist löscht nicht aus! Weissagungen verachtet nicht, **prüft aber alles, das Gute haltet fest!**

2 Joh 9: Jeder, der weitergeht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat sowohl den Vater als auch den Sohn.

Die erste christliche Gemeinde können wir als freies geistliches "Labor" wahrnehmen, in dem Christen aus Gottes Gegenwart heraus in ihre Zeit und Situation der Gemeinde mittels der Symbol- und Bildersprache des Herzens gesprochen haben (prophezeiten, weissagten). Diese Symbolsprache galt es dann in die rational erfassbare Sprache zu übersetzen, damit alle Anwesenden im Glauben auferbaut werden konnten. Diese Übersetzungsarbeit wurde anhand der biblischen Lehre "beurteilt" (1 Kor 14,26-31).

1 Kor 14,26-31: Was ist nun, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Sprache[nrede], hat eine Offenbarung, hat eine Auslegung; alles geschehe zur Erbauung. Wenn nun jemand in einer Sprache redet, [so sei es] zu zweien oder höchstens zu dritt und nacheinander, und einer lege aus. Wenn aber kein Ausleger da ist, so schweige er in der Gemeinde, rede aber für sich und für Gott. **Propheten aber lasst zwei oder drei reden, und die anderen lasst urteilen.** Wenn aber einem anderen, der dasitzt, eine Offenbarung [zuteil] wird, so schweige der erste. Denn ihr könnt einer nach dem anderen alle weissagen, damit alle lernen und alle getröstet werden.

Es gilt festzuhalten, dass wir das Evangelium immer auf der Herzesebene kommunizieren sollen, egal, in welcher Sprache wir sprechen (2 Kor 4,2).

2 Kor 4,2: sondern wir haben den geheimen Dingen, deren man sich schämen muss, entsagt und wandeln nicht in Arglist, noch verfälschen wir das Wort Gottes, sondern durch die Offenbarung der Wahrheit **empfehlen wir uns jedem Gewissen der Menschen vor Gott.**

## 2. Entscheide dich, Gottes Gnade zu suchen.

Erwarte sie durch deine Mitchristen. (Ps 123,2b-3a)

*Ps 123,2b-3a: bis er uns gnädig ist. Sei uns gnädig, HERR, sei uns gnädig!*

Der Psalmist wusste, dass er sich mit seinen geistlichen Augen auf einen gnädigen Gott ausrichtete. Doch dieses Wissen allein war ihm nicht genug. Er wollte Gottes Gnade erleben! Gnade hat einen Vorlauf: das Warten vor Gott. Der Psalmist wartet vor Gott "bis er uns gnädig ist" (Ps 123,2b). Gottes Gnade fliesst aus seiner Gegenwart. Wenn der Mensch in diese Präsenz Gottes eintaucht, öffnet er sich seinem Gnadenfluss. Dieser Gnadenfluss ist uns im Besonderen in der geistlichen Gemeinschaft mit anderen Christen zugesagt (Mt 18,19-20).

Mt 18,19-20: Wiederum sage ich euch: Wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen werden, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.

Diese Gemeinschaft mit Christen bedarf der ständigen, gegenseitigen Vergebung, ja, sie lebt aus dieser einander zugesprochenen Vergebung (Mt 18,21-22)!

Mt 18,21-22: Dann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal? Jesus spricht zu ihm: Ich sage dir: Nicht bis siebenmal, sondern bis siebenmal sieben.

Die Gemeinschaft der Christen in der Gegenwart des Herrn Jesus Christus ist also gemäss Mt 18,19-22 eine Gemeinschaft, die einander immer wieder aufs Neue vergibt. In solcher Gemeinschaft will Gott seine Gnade fliessen lassen durch die dort anwesenden Christen (1 Petr 4,10).

1 Petr 4,10: Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes.

Diese durch Mitchristen vermittelte Gnade Gottes ist es dann, die uns aufbaut (1 Kor 12,7; 14,12.26).

1 Kor 12,7: Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben.

1 Kor 14,12: So auch ihr, da ihr nach geistlichen Gaben eifert, so strebt danach, dass ihr überströmend seid zur Erbauung der Gemeinde.

1 Kor 14,26: Was ist nun, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Sprache[nrede], hat eine Offenbarung, hat eine Auslegung; alles geschehe zur Erbauung.

Die Gottesdienste der Christen sind entscheidend wichtig, um Gottes Gnade in unser Leben fliessen zu lassen. Deshalb sollten wir unser "Zusammenkommen nicht versäumen" (Hebr 10,24-25).

Hebr 10,24-25: und lasst uns aufeinander achthaben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern [einander] ermuntern, und [das] um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht.

Die Gnade Gottes will durch Christen zu anderen Christen fließen. Sie fließt durch unser Herz. Wenn wir unser Herz als geistliches Organ entdecken (siehe Punkt 1), dann werden aber nicht nur unsere Mitschwestern davon profitieren, sondern auch Menschen, die Gott noch nicht kennen (1 Kor 14,24-25).

1 Kor 14,24-25: Wenn aber alle weisagen und irgendein Ungläubiger oder Unkundiger kommt herein, so wird er von allen überführt, von allen beurteilt; das Verborgene seines Herzens wird offenbar, und so wird er auf sein Angesicht fallen und wird Gott anbeten und verkündigen, dass Gott wirklich unter euch ist.

Bedingung für eine solche Gottesbegegnung ist aber immer, dass die Symbol- und Bildersprache des Herzens in die rationale Sprache übersetzt wird (1 Kor 14,23).

1 Kor 14,23: Wenn nun die ganze Gemeinde zusammenkommt und alle in Sprachen reden, und es kommen Unkundige oder Ungläubige herein, werden sie nicht sagen, dass ihr von Sinnen seid?

Wir sollen das Evangelium unseren Zeitgenossen also verständlich machen - bis auf die Kernbotschaft des Sühnetodes von Jesus Christus am Kreuz. Diese Kernbotschaft bleibt eine Zumutung für den menschlichen Verstand, wird aber von Gottes übernatürlicher Rettungskraft "bestätigt" (1 Kor 1,17-31). Wenn wir unsere Botschaft also noch so sehr in eine für die menschliche Ratio annehmbare Form übersetzen suchen, endet diese Übersetzungsarbeit beim "Wort vom Kreuz". Aber gerade aus diesem Wort fließt Gottes Kraft für diejenigen, die mit ihrem Herzen darauf eingehen.

1 Kor 1,17-31: Denn Christus hat mich nicht ausgesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen: nicht in Redeweisheit, damit nicht das Kreuz Christi zunichte gemacht werde. Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verlorengehen, Torheit; uns aber, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft. Denn es steht geschrieben: "Ich will die Weisheit der Weisen vernichten, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen. Wo ist ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Wortstreiter dieses Zeitalters? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? Denn weil ja in der Weisheit Gottes die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte, hat es Gott wohlgefallen, durch die Torheit der Predigt die Glaubenden zu erretten. Denn während Juden Zeichen fordern und Griechen Weisheit suchen, predigen wir Christus als gekreuzigt, den Juden ein Ärgernis und den Nationen eine Torheit; den Berufenen selbst aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen. Denn seht, eure Berufung, Brüder, dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind; sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache. Und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott auserwählt, das, was nicht ist, damit er das, was ist, zunichte mache, dass sich vor Gott kein Fleisch rühme. Aus ihm aber [kommt es, dass] ihr in Christus Jesus seid, der uns geworden ist Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung; damit, wie geschrieben steht: "Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!"

### **3. Entscheide dich für Gottes Hilfe.** Erwarte sie trotz Verachtung und Spott. (Ps 123,3-4)

*Ps 123,3-4: Denn reichlich sind wir mit Verachtung gesättigt. Reichlich ist unsere Seele gesättigt mit dem Spott der Sorglosen, mit der Verachtung der Hochmütigen.*

So sehr wir von Gott Gnade und Auferbauung erwarten dürfen, so sehr müssen wir bereit sein, Verachtung und Spott von Menschen zu ertragen.

Wer auf Gottes Gnade vertraut, gleicht einem Roulette-Spieler, der alles auf eine Zahl setzt. Die Menschen um ihn herum betrachten diesen Einsatz als eine Zumutung und einen Mangel an gesundem Menschenverstand. Deshalb belächeln sie diesen "geistig Armen und Verirrten, der so einfältig und dumm Gott vertraut". Solche einfältigen Menschen machen sich von Gott total abhängig. Sie machen sich zu "Unmündigen" (Mt 11,25), die sich bewusst für die Gottesabhängigkeit entschieden haben.

Solche Menschen werden schnell als naiv betitelt und verachtet. Gott aber hat sich entschlossen, sie solchen "Unmündigen" zu offenbaren (Mt 11,25).

Mt 11,25: Zu jener Zeit begann Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Verständigen verborgen hast, und hast es Unmündigen geoffenbart.